

Wochenblatt

Ersteit

Mittwoch und Sonnabends.

Abonnementspreis:

Vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Insertionspreis:

Für die doppelte Nonparilleseite oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pfg.

Einzelne Nummer des Blattes 10 Pfg.

für

Bad Schmiedeberg, Prehsch, Kemberg, Domnitzsch und die Umgegend

Nr. 71

Schmiedeberg, Mittwoch den 5. September

1894

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später einlaufende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaction.

Bekanntmachung.

Um eine Kontrolle darüber auszuüben, daß die in den öffentlichen Verkehr übergebenen Maße und Gewichte pp. dauernd in einem guten Zustande erhalten und von fernem Gebrauche ausgeflossen werden, wenn die infolge äußerer Einflüsse unermelblich eintretenden Abweichungen von der absoluten Richtigkeit die zulässige Grenze überschreiten, werden im Laufe dieses Jahres höheren Orts angeordnete technische Maß- und Gewichtsemissionen in einzelnen Städten und Ortschaften des Kreises durch den Reichsmeister Brandes aus Bitterfeld vorgenommen werden und zwar:

pp.

in Schmiedeberg am 21. und 22. September.

Seine Vornahme der Revision begiebt sich der Reichsmeister Brandes in Begleitung eines Polizeibeamten in die Geschäftsolale der Gewerbetreibenden und unterwirft die vorgelegenen Maße und Gewichte pp. einer Besichtigung und Prüfung.

Die Prüfung erstreckt sich bei den technischen Revisionen, abgesehen von der Prüfung der äußeren Beschaffenheit und vorchriftsmäßigen Stempelung der Maße und Gewichte, auch auf die Richtigkeit derselben innerhalb der für den Verkehr zugelassenen Grenzen.

Werden ungestempelte, unvorschriftsmäßige oder solche Maße und Gewichte pp. vorgefunden, an deren Richtigkeit Zweifel entsteht, so werden dieselben in Besatz genommen und der Ortspolizeibehörde übergeben.

Bezüglich der ungestempelten Maße und Gewichte pp. wird demnach von der letzteren Behörde ohne Weiteres die Verhaftung der betr. Gewerbetreibenden nach Maßgabe des § 369 Nr. 2 des Reichs-Straf-Gesetzbuches verfügt.

Den ungestempelten Maßen und Gewichten pp. gelten diejenigen gleich, deren Reichstempel ungültig geworden sind.

Die Maße und Gewichte pp. deren Richtigkeit zweifelhaft befunden worden ist, werden dem Reichsmeister in Bitterfeld zur näheren Prüfung übergeben.

Je nach dem Ergebnis der Prüfung giebt die Polizeibehörde die beschlagnahmten Maße und Gewichte pp. an die betr. Eigenthümer zurück oder zieht dieselben ein, und bringt die Letzteren zur Beitragsleistung. Diejenigen Maße und Gewichte pp., welche von unvorschriftsmäßiger Beschaffenheit sind, gleichwohl aber den Reichstempel tragen, werden ebenfalls dem Reichsmeister übermietet, welches vor Rückgabe derselben die Beglaubigung ihrer Zulässigkeit im öffentlichen Verkehr durch Vernichtung des Stempels entzieht, wenn die nach den bestehenden Bestimmungen zulässigen Verichtigungen entweder an sich oder wegen des Widerspruches der Beteiligten nicht bewirkt werden kann.

Indem ich Vorstehendes zufolge Auftrags des Herrn Regierungspräsidenten zur Kenntniß der Gewerbetreibenden des hies. Kreises bringe, fordere ich dieselben hierdurch gleichzeitig auf, ihre Maße und Gewichte pp. soweit deren fortwährende Richtigkeit zweifelhaft erscheint, vor Beginn der Revisionen zur akdamtlichen Prüfung zu bringen, um Verhaftungen pp. vorzubeugen. Wittenberg, den 5. Juli 1894.

Der Königliche Landrath.
Fehr. v. Bodenhausen.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß und Beachtung. Schmiedeberg, den 14. Juli 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Diesjenigen, welche für das Jahr 1894/95 in den Besitz von Vorschulzetteln gelangen wollen, haben sich bis spätestens zum 1. Oktober cr. im hiesigen Magistratsbureau unter Vorlegung der vorjährigen Zettel während der gewöhnlichen Dienststunden zu melden. Spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden. Schmiedeberg, den 28. August 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 105 b des Gesetzes betr. die Abänderung der Gewerbe-Ordnung vom 1. Juni 1891 über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe wird aus Anlaß des am Sonntag, den 9. September cr. hiersebst stattfindenden Landwehreffestes dieser Sonntag mit der Maßgabe freigegeben, daß die Beschäftigungszeit auf Vormittags von 7 bis 8 $\frac{1}{2}$, ferner auf Vormittags von 10 $\frac{1}{2}$ bis Nachmittags 2 und Nachmittags von 2 $\frac{1}{2}$ bis 7 Uhr festgesetzt ist. Schmiedeberg, den 28. August 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In hiesigen Polizei-Bureau werden bis spätestens zum 1. Oktober cr. während der gewöhnlichen Dienststunden Meldungen auf Ertheilung von Wander-Gewerbe-Legitimations-Scheinen für das Jahr 1895 entgegengenommen.

Spätere Meldungen müssen vorläufig unberücksichtigt bleiben.

Schmiedeberg, den 28. August 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schmiedeberg Band IX — Blatt 369 auf den Namen des Defonomen **Johann Gottlob Sebald** zu Schmiedeberg eingetragen, in der Rosenstraße No. 157 belegene Wohnhaus mit Zubehör **am 18. September 1894, Vormittags 10 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,39 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,17,70 Hektar zur Grundsteuer, mit 76 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 19. September 1894, mittags 12 Uhr,**

an Gerichtsstelle verkündet und kann alles Andere in der Gerichtsschreiberei in Erfahrung gebracht werden. Schmiedeberg, den 2. Juli 1894.

Königliches Amtsgericht.

Aus Nah und Fern.

Bad Schmiedeberg.

Badearzt Dr. med. Rohde.

Sprechstunden:

Vormittags 8—9 Uhr Viktoriastraße 36,

9—11 " in der Badeanstalt,

Nachmittags 2—3 " Viktoriastraße 36,

3—4 $\frac{1}{2}$ " in der Badeanstalt.

Sonntags nur 8—10 Uhr Vormittags Viktoriastraße 36.

* Das Sedanfest wurde bereits am Sonnabend d. 1. Sept. in den hiesigen Schulen in gewohnter Weise feierlich begangen. Am Sonntag fanden keinerlei Feierlichkeiten statt. Die Festlichkeit des Gewerbe-Vereins fand auch nicht in Verbindung mit der Sedanfeier. Der Landwehr-Verein wird jedenfalls bei seinem am Sonntag den 9. Sept. stattfindenden 25jährigen Vereinsjubiläum dieses Fest mit jenem vereinigen.

— Die Ziehung der 3. Klasse 191. königl. preussischer Klassenlotterie wird am 10. Sept. d. J. Morgens 8 Uhr, im Ziehungsaale des Lotteriebüchdes, in Berlin ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungslosse, sowie die Freilosse zu dieser Klasse sind nach den §§ 5, 6 und 13 des Lotterieleplanes, unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der 2. Klasse, bis zum 6. September d. J. Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

Prehsch, 1. Sept. Bei Untersuchung eines von einem hiesigen Fleischermeister geschlachteten Schweines, welches von dem Köstlich Kaufsch zu Gadsch bei Kemberg käuflich erworben war, wurden eingetappte Trichinen von dem untersuchenden Fleischerbeschauner vorgefunden. Derselbe machte der hiesigen Polizeibehörde und dem betreffenden Fleischer sofort Anzeige von diesem Befund, worauf das fragliche Schwein von der Polizei vorläufig confiscirt und jede Veräußerung streng untersagt wurde. Am nächsten Morgen, bei der Untersuchung durch den Königl. Kreisphysikus Herr Dr. von Gake zu Wittenberg, wurde der Befund bestätigt und sofortige Vernichtung angeordnet. Die Polizeibehörde wurde telegraphisch in Kenntniß gesetzt, daß Fleisch schnelligst nach der Abbedeckung in einem Kessel gefocht und 1 $\frac{1}{2}$ Meter tief vergraben. Der Verkäufer ist dem Fleischer, da er sich beim Handel Kaufgeldes verpflichtet, zur Rückzahlung des Kaufgeldes verpflichtet.

— Herr Bauernmeister A. Später hier hat den Zuschlag zum Bau einer bei Arien durch den Elbbamm führenden Schleufe, bei 5000 Mark Mindestgebot, erhalten. Die Gesamtkosten derselben werden auf 7000 Mark geschätzt. Dergleichen empfang selbiger heute von Erfurt den Zuschlag zum Bau der Bahnhofsgedäude Schmiedeberg und Söllitz zum Kreise von 40 000 Mk., sowie die Arieslieferung für Loos I.

Düben. Am vergangenen Dienstag Abend gegen 10 Uhr brach bei Herrn Richter in Tornau Feuer aus, welches Stall und Scheune total vernichtete.

Gräfenhainichen, 30. August. Schwer verlegt wurde am Dienstag Vormittag der auf der Grube Paul Gerhard beschäftigte Zimmermann Albert Lehner durch eine niederfahrende Bohle, welche ihm auf den Kopf fiel, während er sich im Schachte befand. Infolge der hierdurch davongetragenen Gehirnerschütterung ist der Genannte am selben Tage Abends gegen 10 Uhr gestorben.

Delitzsch, 30. August. Zum Geburtstag unseres Schulze-Delitzsch, des Schöpfers der deutlichen Genossenschaften, hatten gestern den 29. August — Schulze ward hier bekanntlich 1808 geboren — Freunde und Verehrer einen Vorbertrag mit weißer Schleiße gestiftet; er prangt an dem Denkmal des volkstümlichen Mannes, des Begründers der in den meisten Staaten eingeführten freien Verbindungen, die sich so segensreich erweisen.

Bitterfeld, 3. September. Die seit Dienstag voriger Woche vermisste Auguste Sch. von hier hat sich bei ihren Eltern, welche sie bereits für ertrunken hielten, wieder eingetunden. Sie hatte sich aus dem Hause ihrer Dienstherrin in Wittenberg, woselbst sie ihr nicht gefiel aufgehalten. Um die nach ihr Suchenden irre zu leiten, hatte sie sich den sonderbaren Scherz erlaubt, ihre Schuhe und Strümpfe in der Nähe einer Badeanstalt niederzulegen, wodurch die Vermuthung entstand, daß sie ertrunken sei bezw. durch Selbstmord getödtet habe.

— Scherzfrage. Wie unterscheidet sich ein glücklicher Ehemann von einem unglücklichen? Der eine hat ein trautes Heim, während der andere sich nicht heim traut.

— Ländliches Mißtrauen. Bubenbesitzer (auf dem Jahrmarkt): „Treten Sie ein: Es giebt nichts Kollerakeres, als unsere Wunderdame! ... Warum kommen Sie denn nicht herein? Fürchten Sie sich vielleicht vor ihr?“ — „Ne, ömer der sieht so groot und bütlich! „Noch nie da gewesen ...“ Wer wet, ob se hit do is!“

— Was ist „Massage“? Die „Arenztz.“ berichtet: Ein Potsdamer Arzt hatte einem Kinde Massage verordnet. Da die Eltern von dieser Kunst nichts verstanden, bemalte er den Rücken des Kindes von oben bis unten mit dicken Tintenstrichen, diebamm abgerieben werden mußten.

— Denn der Segen kommt von oben. Bauer (den Milchjungen zur Stadt schickend): „Und vergiß mir nicht, Bua, wenn's regnet, die Deckel abzunehmen!“

Das Vereins- und Versammlungsrecht

Ist gegenwärtig der Gegenstand lebhafter Erörterung in der Presse. Angeregt wurde dieselbe durch die rechts-
schützende Forderung, mit Hinblick auf die Umfassungsbefreiungen
eine Beschränkung dieses Rechtes herbeizuführen und
insbesondere die Zugehörigkeit zu Vereinen und das
Recht zum Besuch öffentlicher Versammlungen dem Ge-
setze erst von einer gewissen Altersgrenze ab zu ge-
statten.

Ein zweiter Streitpunkt, der sogar weite Kreise ge-
zogen hat, war der, ob eine Abänderung des genannten
Rechtes durch den Reichstag oder durch die Einzelland-
tage zu erfolgen habe. Hieran knüpfte sich eine lang-
zeitige Erörterung über angeblichen Zwiespalt an leiten-
der Stelle: Graf Caprivi soll sich nämlich in diesem
Punkte im Gegensatz zu seinen anderen preussischen Mi-
nisterkollegen befinden und keinesfalls geneigt sein, die
Angelegenheit vor den Reichstag zu bringen, wohin sie
eigentlich gehört; dem Artikel 4 der Reichsverfassung
behält in seinem 16. Absatz die Bestimmungen über Presse
und Versammlungsrecht ausdrücklich der Zuständigkeit
des Reiches vor.

Nun aber besteht noch kein Reichsgesetz über das
Vereins- und Versammlungsrecht und im gegenwärtigen
Reichstage würde sich auch keine Mehrheit finden, die
eine Beschränkung zustimme. Konservativ, Reichs-
parteil und Nationalliberale würden wohl dafür zu
haben sein, aber diese bilden nicht die Mehrheit und aus
den Reihen der übrigen Parteien ist keine Verärgerung
zu erwarten; vielmehr würde wohl auch ein Teil der
jenigen konservativen Abgeordneten, die auf das Programm
des Bundes der Landwirte hin gewirkt worden sind,
gegen eine solche Beschränkung stimmen. Die letztere aber
etwa nur auf die Sozialdemokraten und Anarchisten zu
erstrecken, liegt nach den nicht günstigen Erfahrungen, die
man mit dem 10 Jahre lang gebundenen Ausnahmege-
setze gegen die gemeinlichlichen Bestrebungen der Sozialdemo-
kratie gemacht hat, wohl nicht in der Absicht. Den
Boden des gemeinen Rechtes möchte man nicht verlassen.

Die Gründe, die gegen eine Behandlung des Vereins-
und Versammlungsrechtes als Landes- (nicht Reichs-)
Sache sprechen, hat die Nat.-lib. Stimm. in folgendem
Zusammengefaßt: „Formell staatsrechtlich ist, nachdem
das Reich von seiner Zuständigkeit nach seinem Gebrauch
gemacht hat, gegen eine Lösung der Frage durch die
Landesgesetzgebungen nichts einzuwenden, und ein
solches Vorgehen ließe sich auch erklären und einiger-
maßen rechtfertigen durch die sehr geringen Ausfüh-
ren, mit dem gegenwärtigen Reichstag hierüber zu einer
Verständigung zu gelangen. Allein das kann uns
über die großen und grundsätzlichen nationalpolitischen
Bedenken nicht hinwegheben, die einem solchen Vor-
gehen entgegenstehen. Es könnte doch leicht mehr und
mehr der Brauch einwirken, Gesetze, die zur naturrechtlichen
und verfassungsmäßigen Zuständigkeit des Reiches ge-
hören, im Reichstag aber keine Aussicht haben, an die
verschiedenen Landesgesetzgebungen zu verweisen.
Damit wäre aber, von den Regierungen selbst ausgehend,
eine tiefe Schädigung der nationalen Sache verbunden,
das Reichsband würde gelockert, der Keim der Zerstückung
in das Reich gelegt, dem Parlamentarismus, der ohnehin
in weiten Schichten des Volkes immer breiteren Boden
gewinnt, mächtiger Vorstoß geleistet. Aus diesem
Grunde müssen wir uns entschieden gegen diesen ersten
großen Versuch einer Zersplitterung von Aufgaben der
Reichsgesetzgebung auf die Landtage erklären. Die Folge-
rungen wären nicht abzusehen und könnten sehr betrübend
für jeden Vaterlandsfreund sein.“

Staub!

127 (Fortsetzung.)

Im Grunde genommen war Herr von Windheim
gütig und harmlos, und wurde vielfach auch für
beschränkt gehalten. Diejenigen aber, die ihn genug
kannten, wußten auch, daß er an Schlauei nichts zu
wünschen übrig lasse und seinen Vorteil am Ende doch
sehr gut verstand. Auch sein Aeußeres war durchaus
nicht unansehnlich, wenn er auch gerade keinen Anspruch
auf besondere Eleganz machte und sogar den Land-
junter zuweilen mit Absichtlich herabsah.

Er galt allgemein als Paulus Werber, und das
bereitete ihm den besten Empfang. Der Baron schüttelte
ihm als Willkommen freudig und eßt junterhaft die
Hand, und die Baronin empfing seinen Handkuss mit
ganz besonderer Güte und Freundlichkeit. Paulus
Begrüßung blieb durchaus demüthig, aber der Aufschlag
ihrer schönen, mandelförmigen Augen war nicht nur
interessant, sondern geradezu verführerisch. Dazu be-
reitete sie eigenhändig von neuem Kaffee für den Gast
und bediente ihn, wie sie es zuweilen bei Arcl zu thun
pflegte.

„Wahrlich, Sie sind noch schöner geworden diesen
Winter, Fräulein Paula, wollen Sie unsereinem denn
absolut den Kopf verdrehen?“
„Wenn Sie die Wahrheit reden, Herr von Wind-
heim, so ist's, weil ich glücklich bin, wieder in Horfen
zu sein. Sie wissen ja, wie ich mein Horfen liebe!“
sagte Paula mit reizender Natürlichkeit, bei der selbst
ein feinsinniges Ohr von Koffetierie nichts bemerkt hätte.

„Kommt Arcl bald?“
„Doch erst nach dem Manöver — ich werde ihn
höchstens im Entbrennen!“

Das ist aber in dieser Sache nicht das letzte Wort
des nationalliberalen Partei-Organ, das sich vielmehr
neuerdings zu anderen Ansichten bekehrt hat. Es führt
jetzt aus, ein Reichsgesetz über die mehrgenannte Materie
würde eine vollständige und systematische Ordnung des
Vereins- und Versammlungsrechtes voraussetzen. Darum
handele es sich aber für die Einzellandtage nicht; son-
dern diese hätten nur die Abänderung einzelner Be-
stimmungen des bestehenden Vereinsgesetzes, die veraltet
sind und ihrem Zweck nicht mehr entsprechen, die Aus-
füllung einiger Lücken und der Erlass etlicher neuer Vor-
schriften, deren Nothwendigkeit durch die praktischen Er-
fahrungen der neuesten Zeit bewiesen wird, ins Auge
zu fassen. Auch andere Bundesstaaten haben seit Er-
richtung des Reichs an ihren Vereinsgesetzen manche
Abänderungen vorgenommen, ohne daß darin ein Eingriff
in die Rechtszuständigkeit des Reichs erfolgt worden
wäre.“ Daher könne es auch in Preußen geschehen.

Politische Rundschau. Deutschland.

Der Kaiser begab sich am 1. d. für mehrere
Stunden in das Manövergelände des Gardelopers und
kehrte dann nach dem Neuen Palais zurück.

Am 1. September hat im Manöver zu Char-
lottenburg in Gegenwart des Kaiserpaars die feier-
liche Weihe der Scharfboje des Kaisers Wilhelm I.
und der Kaiserin Augusta stattgefunden.

Wie der Köln. Ztg. aus Belgrad gemeldet wird,
hat König Alexander von Serbien den Wunsch
ausgesprochen, auch unserm Kaiser in Berlin seine per-
sönliche Anwesenheit zu machen. König Alexander wird
gegen den 20. Oktober in Berlin eintreffen.

Am 1. d. ist eine staatsrechtliche Zusammenstellung
über den Handel mit Rußland im Juli 1894,
verglichen mit den Vorjahren, veröffentlicht. Es erhellt
daraus, daß insbesondere die Ausfuhr von Eisen und
Eisenfabrikaten aus Deutschland nach Rußland erheblich
zugenommen hat.

Der Annahme, daß der Gedanke einer Reichs-
Finanzreform seitens der Reichsregierung ganz
aufgegeben sei, wird von den Berl. Pol. Nachr. ent-
schieden widersprochen. Man versehe, daß der Gedanke
der Finanzreform aus der inneren Nothwendigkeit hervor-
gegangen sei, die Einzelstaaten gegen die schwandenden
und steigenden Anforderungen des Reiches zu schützen
und ihnen damit die Möglichkeit zu erhalten, eine klare,
gesunde Finanzwirtschaft in eigener Hand zu führen.
Man kann zweifeln, ob es über die Wege, auf denen
dieses Ziel zu erreichen ist. Das Ziel selbst aber
wird von der Reichsregierung keineswegs auf-
gegeben.

Ueber den Termin der Einweihung des neuen
Reichstagsgebäudes steht immer noch nichts
fest; es ist aber nicht mehr wahrscheinlich, daß der
früher in Aussicht genommene Tag, 18. Oktober, wird
eingehalten werden können. Mit der Eröffnung des
neuen Gebäudes steht auch der Zeitpunkt des Beginns
der nächsten Reichstagsession in Zusammenhang. Wenn
es sich irgend machen läßt, beabsichtigt man, die neue
Session gleich mit der Einweihungsfeier zu verbinden
und sonach von dem alten Gebäude überhaupt für den
Reichstag keinen Gebrauch mehr zu machen.

Die Luftschifferabteilung soll, wie man
der Schles. Ztg. meldet, demnächst eine neue Uniform
erhalten. Dieselbe besteht in einem grünen Waffenrock
mit den bisherigen Aufschlägen (schwarz mit silberner
Lige) und einem System von Rangschindeln auf der
Brust; auf den roten Aftschlappen befindet sich außer
dem „L“ ein Aufschlag. Als Kopfbedeckung soll ein
Käppi nach Art der Jägerkapsel, nur kleineres Modell,
dienen, die Bewaffnung statt in dem bisher eingeführten
Infanteriegewehr in dem Kavallerie-Karabiner bestehen.

„Hat er viele Herzen gebrochen, während dieser
Saison?“ fragte Herr von Windheim lachend.

„Nun — wenigstens ist nichts zu meinen Ohren
gekommen, und ich bin doch Ihre Vertraute.“

„Was ich nicht frage, daß ich Sie wieder in Horfen
habe,“ sagte Herr von Windheim, sich vergnügt die
Hände reibend. „Wollen wir nicht einen Spaziergang
durch den Park zusammen machen?“

„O, gern!“

Es blieb zweifelhaft, ob Paula bei dem Spazier-
gang mit Absichtlich die verborgenen Orte mit ihrem
Begleiter aufsuchte, an die sie beide gemeinsame Kind-
heitserinnerungen knüpfte. Ebenfalls erreichte sie ihren
Zweck — der Landjunter begann sogar zu schwärmen.

„Sehen Sie die beiden Weidenbäume dort am
Bache, Paula, mit den herübergehenden Aesten?“
fragte er. „Ich bog die Zweige herab, um sie unten
einander zu verflechten — zu einer Schaukel für uns
beide. Während Arcl in den Vogelnetzen nach seltenen
Giern für seine Eier Sammlung und unterföberte, saßen wir
dort nebeneinander — wissen Sie noch?“

„Wie zwei Wögel im Neste!“ sagte die junge Dame
leichtlich, aber nicht ohne schelmische Herausforderung.

„Darf ich Sie bald einmal wieder auf den See
hinausrudern?“

„Warum nicht?“

„Weshalb hat Herr Papa die Fischen hier weg-
genommen?“ fragte Herr von Windheim weiter, als
sie miteinander an einem künstlich gefällten Eichenwalde
vorüber kamen, dessen Stämme wie Reichensteine aus dem
neuen sprossenden Grate hervortraten und einen traurigen
Eindruck machten.

„Ich weiß nicht!“

„Vermuthlich brauchte er Geld? Sahaha! Ja so

Oesterreich-Ungarn.

Der Reichsentscheid in Ungarn ist noch immer
nicht zur Ruhe gekommen. Jetzt wird offiziell gemeldet,
die Nachricht, daß der Fürstprimas Kardinal Bazany
nach Rom gehen werde, sei unbegründet. Zu einer Reise
des Kardinals nach Rom liege kein Grund vor, da
zwischen dem Papst und dem Fürstprimas keinerlei
Differenz bezüglich der kirchenpolitischen Vorlagen der
ungarischen Regierung bestehe.

Frankreich.

Mit der französischen Kolonialpolitik
in Afrika beschäftigte sich der am Donnerstag abgehaltene
Ministerrat. Der Minister des Auswärtigen Hanotaux
theilte den Text des am 14. August in Paris unterzeich-
neten Uebereinkommens zwischen dem Congo-Kaate und
Frankreich mit und fügte hinzu, es würden bereits
Maßregeln in Angriff genommen, um die am oberen
Ubangi vorgehobenen Boten wieder zurückzuführen.
Der Minister der Kolonien Delcasse legte die Maß-
regeln dar, die getroffen sind, um der Landtschaft Cong
den gegen die Samoyrs erbetenen Schutz zu gewähren
und um die Kolonie an der Eisenbahnlinie zu ver-
einen.

Die Gerichte über eine neue Niederlage der
Franzosen in der Nähe von Timbaktu zurückfallen
mit Beharrlichkeit in der Presse, obwohl auf die Anfrage
des Kolonialministers an den Statthalter des Sudan,
Gredet, noch keine Antwort eingetroffen ist. Es scheint,
daß mehrere Pariser und Marseiller Geschichtschreiber,
die Faktoreien im Senegalgebiet haben, telegraphisch von
dem Ereignis in Kenntnis gesetzt worden sind, was
darauf schließen läßt, daß dasselbe in der genannten
französischen Niederlagefallung allgemein bekannt ist. Auf
der anderen Seite läßt die Presse sich selbst und das
Publikum durch eine erneute Aufzählung der bedeutenden
Streitkräfte zu beruhigen, die in und um Timbaktu
stehen. Man erwartet mit Spannung einen offiziellen
Drohbericht des Statthalters Gredet.

England.

In dem Zustande des Grafen von Paris ist
keine Änderung eingetreten; derselbe ist fortdauernd bei
starkem Bewußtsein. Am Freitag wurden ihm in An-
wesenheit der Familienmitglieder die Sterbefartra-
mente erteilt.

Italien.

König Humbert von Italien geht im nächsten
Jahre in Begleitung des Ministerpräsidenten, Crispien,
Sizilien zu besuchen. Der Prinz von Napoli
wird im November nach der Hauptstadt Sizilien über-
siedeln und dann das Kommando der dortigen Meer-
division übernehmen.

Spanien.

Der Figaro' berichtet, der Sohn des Er-
zmarshalls Bazaine, der früher in einem spani-
schen Regimente diente und sich bald nach dem Tode
seines Vaters nach Mexiko begeben hatte, um dort das
Vermögen seiner Mutter, die bekanntlich eine geborene
Mexicanerin ist, zu erheben, sei nach Spanien zurück-
gekehrt und habe die Königin-Regentin um Wieder-
einstellung in die Armee ersucht, da seine Bemühungen
bei der mexikanischen Regierung vollkommen gescheitert
seien. Bazaine soll aller Mittel entböhrt sein.

Rußland.

Baron Ungern-Sternberg, der bekannte
Anarchist, dessen Verhaftung in jeder Woche mindestens
einmal und bald aus diesem, bald aus jenem Winkel
der Erde gemeldet wird, soll nun wieder einmal gefast
worden sein. Dazu geht dem Al. Journ. aus Peters-
burg folgende Nachricht zu: Die Auslieferung des in
Petersburg verhafteten Anarchisten Jagolowski (des
falschen Barons v. Ungern-Sternberg) wird, wie der
belgischen Regierung russischerseits mitgeteilt wurde, nicht
erfolgen, vielmehr soll der Urheber des Lütticher Dyna-
miten-Attentats vor einem russischen Gericht abgeurteilt
werden.

ein alter Besitz mit großem Namen ist heutzutage ge-
wöhnlich mehr eine Familienlast, als ein Familiengut!“

Paula schwieg verlost.

„Warum läßt er nicht ordentlich aufrufen?“

„Das ist Sache des Försters,“ wuß Paula aus.

„Baron — so etwas muß man selbst in die Hand
nehmen. Die Regierung hat sogar die Absicht, Presse
für die Aufrechterhaltung auszusuchen, vor Morgen fünf-
zwanzig Mark. Freilich gehört immerhin ein anständiges
Kapital dazu. Aber was reden wir von solchen Dingen?“

Paula schaute auch sehr ernst drein, aber darum
nicht weniger schön. Die klare Blässe ihres schönen
und regelmäßigen Gesichtes ward von den Strahlen
der untergehenden Sonne scharf beleuchtet, und erschien
wie verklärt. Herr von Windheim bot ihr sehr galant den
Arm, um den Rücken zum Schlosse anzutreten, und schien
sehr geneigt, um die Schönheit der Tochter dem Vater
die Fehler seiner Forstwirtschaft zu vergeben.

13.

Man war bereits drei Wochen in Horfen und hatte
die gewöhnlichen Nachbarbesuche in der Umgegend schnell
hintereinander gemacht, und teilweise auch bereits die
Gegenbesuche empfangen. Heute würde man voraussicht-
lich allein bleiben, es war regnerisch und matschig draußen;
da blieb ein jeder gern zu Hause!

Paula saß in ihrem kostet und abenteuerlich aus-
gestatteten Zimmer, dessen Notofotol in dessen die Ueberla-
dung verirrte. Hierliche Ebenholzmöbel mit Bezügen
von blauem Seidenstoff, ein Plafond mit Schär-
fzigen, Schleppläden, Löwen- und Pantherfelle, dazu
ein reizender Schmalwinkel, über den schlängelnde
Palmen schüßten ihre Fächer breiteten; alles bunt
durchgemischt.

Sie blätterte in ihrem Album, die der letzte häßliche

Balkanstaaten.

Zankow wollte am Donnerstag nach Brot nächst der bulgarischen Grenze reisen, um mit einigen dortigen heftigen bulgarischen Freunden eine Zusammenkunft zu haben; die türkische Regierung hat jedoch ihm und seinem Schwiegerohn die Abreise nach Brot untersagt.

Die verwitwete Gräfin Hartenau läßt die aus russischen Mächten übernommene Nachricht bemerken, monach Fürst Ferdinand Beweise dafür besäße, daß Stambulow mit der Gräfin Hartenau in Ueberhandlung gehalten habe, um ihren Sohn zum Fürsten von Bulgarien zu proklamieren.

Amerika.

Einer Meldung der Pol. Korr. zufolge hat die Regierung der Ver. Staaten von Nordamerika dem heil. Stuhl eines der größten Kriegsschiffe der Union behufs Aufhebung der vom Papst für die Weltausstellung in Chicago überlassenen wertvollen Gegenstände zur Verfügung gestellt.

Asien.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz kommen sehr widersprechende Nachrichten. Von Schanghai (China) aus werden chinesische Siege gemeldet, von Japan aus dagegen verlautet, daß bereits japanische Truppen auf dem chinesischen Festlande gelandet seien und daß der Zug gegen Peking vorbereitet werde.

Wie berichtet wird, hat der König von Korea im ganzen Reiche Befehle machen lassen, daß er die Staatsgewalt seinem Vater Tai-Su-Kun übertragen habe, damit dieser die Ordnung wiederherstelle. Tai-Su-Kun hatte im Jahre 1864 zu gunsten seines damals noch im Kindesalter stehenden Sohnes und jetzigen Königs abgedankt. Infolge der Intrigen der Regentenschaft und später des Anhangs der Königin hatte der Vater das Land verlassen müssen. Erst vor wenigen Jahren durfte er zurückkehren. Vater und Sohn haben sich jedoch seitdem nie gesehen und erst die jetzige Notlage hat die beiden Männer wieder zusammengeführt.

Australien.

Auf Samoa sollen sich nach den letzten Meldungen, nachdem ein deutscher und ein englischer Kreuzer die Truppen des Königs Malietoa im Kampfe unterworfen hatten, die Australischen völlig unterworfen haben. Wie wie lange?

Inpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Die gerichtliche Untersuchung gegen die angeklagten Berliner Anarchisten Schöne und Dräger hat bis jetzt keinen Anhalt dafür gegeben, daß gegen dieselben wegen anarchistischer Umtriebe wird vorgegangen werden können; vielmehr wird gegen beide nur wegen Mißhandlung des Staatsgewalts, Körperverletzung und groben Ungehorsams verhandelt werden. Der weniger hart beladene Arbeiter Dräger wäre sogar schon längst aus der Haft entlassen worden, wenn nicht die Anklage wegen Verübung von Unthatsachen vorläge. Dräger hat sein Gehändnis, er habe mit Schöne gemeinlich einen Einbruch begehen wollen, um mit dem Erbsen der Beute nach Wien zu fahren, wieder zurückgenommen.

Wien. Auf seine eigene Mutter hat hier ein junger Mensch in furchtbarer, schon oft geringerer Spielerei mit einem Gewehr geschossen. Als er seiner Mutter anständig wurde, rief er ihr zu: „Soll ich dich erschießen?“ und drückte, ohne die Gefahr zu erkennen, das Gewehr los. Die Kugel ging durch die Brust der armen Frau, die nur hoffnungslos dancberliegt.

Görlitz. Beim Radfahren verunglückte am Sonntagabend eine Gesellschaft von drei Personen auf der Meise. Die Anwesen des Stahnes, zwei junge Handwerksgehilfen und ein Dienstmädchen, brachten den Mann verumthlicht durch eigene Unvorsichtigkeit gerade an einer tiefen Stelle des Flußes ins Schwanken; das Boot kippte und alle drei fielen ins Wasser. Sie waren dabei nur wenige Meter vom Ufer entfernt, doch verunglückte nur

der eine junge Mann, ein Mauer, durch Schwimmen zu retten; der andere wurde durch das Dienstmädchen, das sich verzweiflungsvoll an ihn anklammerte, mit in die Tiefe gezogen. Beide fanden ihren Tod in den Wellen.

Hannover. Der im 4. Bataillon des 74. Infanterie-Regiments dienende Musikleiter Deyer aus Guin hat sich mit seinem Gewehr, das er mit Wasser geladen hatte, erschossen. Deyer war erst am Tage zuvor aus dem Arrest entlassen und sollte binnen kurzen wiederum eine Strafe verbüßen.

Königsberg. Ein Unglücksfall durch das Fahrrad, aber ohne Schuld des betreffenden Fahrers, hat sich auf der Chaussee in der Nähe von Krzytopen ereignet. Zwei Herren waren auf einer Radtour nach Königsberg begriffen, als vor genannter Dorfe ein stark ange-trünter Mann trotz des erlösenden Glockenwerts nicht aus dem Wege ging. Als nun die Herren auf etwa fünf Meter herangekommen, machte der Mann plötzlich kehrt und breitete die Arme aus, um den Radfahrer aufzuhalten. Leider war es dem einen Radfahrer nicht mehr möglich, sein Fahrrad nach der Seite zu reihen, und er prallte mit voller Wucht gegen den Mann, der so unglücklich mit dem Hinterrad auf einen Felsen schlug, daß er alsbald seinen Geist aufgab.

Nordhausen. Er dürfte der größte einer der lebenden Menschen sein, der 19 jährige Kellner Paul Grebbin aus Wismar, der seit wenigen Tagen im hiesigen Centralhotel beschäftigt ist. Er steht genau 2 1/2 Meter in der Schenkel und ist in all seinen Gliedmaßen normal gebildet. Seine Eltern sind gewöhnlicher Größe. Der größte Soldat der Armee, der Flügelmann des 1. Garderegiments, misst nur 2,06 Meter. Grebbin ist überdies noch im Wachstum begriffen, im letzten Jahre fügte er seiner Körperlänge weitere 1 1/2 Zentimeter hinzu.

Weimar. Die Bahnhofsperre treibt eigenartige Wüten! So hatte der Pferdehändler A. Schleyer aus Weizenfels in Grobheringen den Bahnsteig betreten, ohne eine Bahnsteigkarte gelöst zu haben, und war deshalb von der Verwaltung mit 5 Mark bestraft worden. Die Strafe weigerte sich aber Schleyer zu bezahlen, da er sich im Besitz einer Fahrkarte Apolda-Weizenfels befunden habe, die er in Grobheringen, wo er die Fahrt unterbrochen hatte, ordnungsmäßig hatte abhienpeln lassen. In erster Instanz war Schleyer freigesprochen worden. Auf die Berufung des Staatsanwalts wurde Schleyer in 2. Instanz verurteilt, die 5 Mk. zu bezahlen, da dem Inhaber einer Fahrkarte das Betreten des Bahnsteiges nur dann gestattet ist, wenn er mit dem nächsten oder einem der nächsten Zuge abzufahren beabsichtigt, Schleyer aber den Bahnsteig aus einem anderen Grunde betreten habe.

Wien. Auf der Feldbörse heide bei Wien, auf der militärische Leihungen abgehalten werden, rief sich Donnerstag nachmittag der Fesselballon, in dem Oberleutnant Dvorzak saß, los und verschwand in den Lüften. Oberleutnant Dvorzak landete mit dem Fesselballon nachmittags im Walde bei der Poststation Zubanje an der Save, nachdem er eine ziemlich Strecke mit dem Sturbe geflöhrt worden war. Die Luftpumpe Wien-Zubanje beträgt ungefähr 420 Kilometer.

Bad Gastein. Joseph Dutsch, ein 15 jähriger Handlungsschüler aus Wien, und Georg Pfeifer, ein 18 jähriger Gutsbesitzer, gingen am Sonntag ohne Führer auf die Ortnalpe und verloren den Weg. Umweil des Schieferalles irrte Dutsch über die Felswand ab und kam mit zertrümmertem Schädel und gebrochenem Arm in der Tiefe an; er blieb sofort tot. Pfeifer, der mit ihm zugleich ins Aufgehen kam, klammerte sich an einen Birkenbaum, der in der Abzweigung stand. Da ein Zurückklettern unmöglich, band er sich mit dem Leibriemen an dem Stamm fest, blieb in dieser qualvollen Lage vom Montag sieben Uhr abends bis Dienstag mittags, wo endlich Rettung kam. Der Obmann der Gasteiner Sektion des Alpenvereins Stöckl war mit einigen Leuten

aufgebrochen, die Vermissten zu suchen. Pfeifer wurde mit Seilen in die Höhe gezogen.

Paris. Die Schießbudenbesitzer auf den Jahrmärkten in Paris erleben, um ein größeres Publikum anzulocken, die Gefahren der durch lebende Lapis (Rattengänge). Dies erhöht ihre Einnahmen in sehr willkommener Weise; denn bis der arme Lapis zu Tode erschossen ist, nehmen sie, obgleich der Schuß nur 20 Centimes kostet, gewöhnlich 20 Franc ein. Die Polizei sieht dieser Tierquälerei nicht nur ruhig zu, sondern macht sogar bei zweifelhaften Schüssen zwischen den streitenden Parteien den Schiedsrichter.

Angers. Nach dem Genus giftiger Bilze starben hier fünf Mitglieder einer aus sieben Köpfen bestehenden Gruppe fahrender Künstler, die in Mäze Schaulustungen geben wollten. Einer der Ueberlebenden schwabte noch in Gefahr.

Rom. Der Kampf ums Dalein nimmt zuweilen recht eigenartige Formen an. Dieser Tage fand bei Capo Fezzello (Provinz Catania) aus Brotweid ein heftiger Kampf zwischen 32 Fischerbarken aus Augusta und 22 Fischerbarken aus Catania statt. Fast alle Fischer wurden verwundet, mehrere sogar tödlich. Die Ankunft eines Torpedobootes machte dem Streit ein Ende.

Mailand. Bei dem Radfahrer-Wettfahren in der Arena zu Mailand kamen drei Fahrer, die Franzosen Courbe und Durtreux und der Engländer Crooks, zu unglücklich zu Fall, daß sie lebensgefährlich verwundet wurden.

Wiesbaden. Der Arzt Kottin, der während der Cholera auf der Parzsynthel Niederlage der Kompanie Nobel angehtelt war, ist vom Bezirksgericht wegen Verweigerung ärztlicher Hilfe an Choleraerkrankte, aus Furcht vor der Epidemie, zu dreimonatiger Gefängnisstrafe verurteilt worden.

New York. Der Klub der gutmütigen Junggelesen ist das Neueste, was New York in seinem Klubwesen leistet. Als Mitglieder werden nur Junggelesen angenommen, die sich verpflichten, je nachdem sie durch Los dazu bestimmt werden, eine sitzgebliebene Jungfrau zu heiraten. Jedes Jahr werden am Gründungstage die Mitglieder vermindert, d. h. von fünf Mitgliedern wird immer eines verurteilt, der „Gutmütigste“ sein Opfer zu bringen und zu heiraten. Zur ersten, auf diese Art zu stande gebrachten Hochzeit werden die Zweifler hoffentlich eingeladen werden.

Suntes Allerlei.

Zur Choleraepidemie. In Stettin ist am Donnerstag bei einem Bootsmann asiatische Cholera festgestellt worden. — Die Regierung in Marienwerder hat am Donnerstag nachmittag beschlossen, die Grenze bei Bispingen wegen der Choleraepidemie bis auf weiteres zu schließen. — Im Kreise Ratowitz sind nach amtlicher Mitteilung wieder zwei neue Fälle von asiatischer Cholera festgestellt worden und zwar in Domb bei der Schachtarbeiterzucht Ohmann und in Bodenlehbühne bei dem Bagemeister Kühnel; der zuletzt genannte ist bereits gestorben. Dagegen hat sich ergeben, daß am 29. v. in Laurabütte unter vierhundert Gröheneimungen gestorbene Frau namens Dymalek nicht an Cholera gelitten hat.

Auch ein Denkmahl. In Nordhausen wird jetzt eine nicht ganz einen Fuß große aus Brot und Salz zusammengesetzte Figur des halleischen Frauenmörders Befestigt öffentlich zur Ausstellung gelangen. Der Verfertiger ist ein Zuchtshäuser, der mit dem Verbrecher täglich zusammen ist und dessen Zelle zu reinigen hat. Hände, Gesichtszüge, Schurrbart, Haare, Zähne u. sind in der Figur genau nachgebaut.

Sein Kredit. Ihr Papa (zu dem Schwiegerohn in spe): „Wissen Sie, mein Herr, ich habe die Entdeckung gemacht, daß Sie absolut kein Geld und einen sehr schlechten Kredit besitzen.“ — Schwiegerohn in spe: „Da muß ich doch sehr bitten, lieber Papa! Seitdem die Leute wissen, daß ich mit Ihrer Fräulein Tochter verlobt bin, sind mir von allen Seiten Gelder angeboten worden.“

Winteraufenthalt wieder bedeutend reichhaltiger gemacht hatte, und sich die neu gewonnenen Einkommensquellen an ihrem Geiste vorüberließen. Mit Ausnahme des Malers Wilhelm Prentenius war eigentlich niemand in ihren Gesichtskreis eingetreten, dessen Bild sich ihr tiefer eingedrückt hätte. So löst sie die Widerbilder für große Kinder ziemlich gelangweilt wieder von sich, um sich im Geiste mit ihrer augenblicklichen Umgebung zu beschäftigen.

„Dann von Windheim kam kein über Zugun sein, aber ein Kanalar wird er nimmermehr, ich weiß, auch Mama ist dieser Ansicht. Selbst Hanker Franz ist mehr Kanalar als er. Dennoch werde ich seinen Antrag nicht zurückweisen — nein! Was ist's auch mit der Liebe? Am besten Falle ist sie ein kurzer schöner Traum — jedenfalls ein Kurus, den sich Paula von Horien nicht gefastten darf.“ Der fernere Gesandengang der jungen Dame ward durch Güntels Einreden unterbrochen. Die Post war jedoch abgewendet und hatte auch einen Brief für die Baroness mitgebracht. Paula erkannte Arel's Handschrift und las:

„Mein liebes, schönes Schwesterchen!

Ich weiß, Du wirst schon auf einen Brief von mir gewartet haben, aber der Dienst unter anderem neuen Allen ist noch schlimmer als früher, und wird selbst den schneidigsten Kameraden manchmal zu toll. Das ist der Grund, warum ich eigentlich ein schlechter Berichterstatter bin.

Uebrigens fängt die Gesellschaft auch an, wie ein Schwarm Spanen auseinander zu fliegen, nur wenige Entbehrer sind noch hier.

Es wird Dich interessieren, daß Frau von Flechten zu den Zurückgebliebenen gehört, und daß ich mir diesen Umstand zu nuse mache, um ihr fast unverfämbt die

Kour zu schneiden. Sie würde auch ganz famos sein, wenn sie mehr Schönheit und weniger Klugheit besäße. Schön und thöricht; das scheint mir der Krampus des Weltes zu sein, ich zweifle nicht, daß Mutter Eva im Paradiese diese Eigenschaften auch besessen hat, und daß sie es sind, mit denen sie Adam verführt hat.

Du wirst meine Anmahnung eine richtige Leutnants-anstalt nennen? Schadet nicht, sie hat ihren guten Grund. Bei Dir mache ich allerdings eine Ausnahme. Errens kann ich Dich nicht heiraten, und dann brauchst Du die Klugheit, um Dir ein anständiges sort zu verschaffen. Bei Adelaide von Flechten ist die Klugheit aber ein unrettbarer Luris.

Ich nehme an, daß dich Windheim noch nicht erklärt hat? Vielleicht muß man ihm ein wenig helfen, obgleich er sonst kein Kalenvis ist. Was deinen anderen Bewerber, Bankier Franz, betrifft, so ist er mir verschiedene Male begegnet. Natürlich hat er mir jedesmal angeprochen, und läßt sich Dir zu nützen legen. Ich habe ihn höflich geschmäht. Der Klatsch erzählt, daß sein Alter Großgrundbesitzer zu werden beabsichtige, als erste Staffel zu einer präteren Mobilisierung. In den Sammelstätten der Wohlthätigkeitsvereine macht er sich längst breit, und ist einem Orden nicht entgangen. Ich weiß, Franz junior würde mir jederzeit seine Börse zur Verfügung stellen, sei aber unbedorft, ich werde ihn am wenigsten in Kontribution legen, um Dich nicht zu verhandeln. Mag Windheim sein wie er will, so bleibt er doch die possendste Partie für Dich.

Ich fürchte, Adelaide von Flechten hat allerlei romantische Neigungen, die ich nicht teilen kann. So hat sie gegenwärtig einen Freund, der mir eine ziemlich obdure Persönlichkeit zu sein scheint. Er ist in Wahrheit ein bemooftes Haupt, und dazu als stud. med. wenig mehr als ein Fuchs. Was der Kerl früher gewesen, ist mir

unerkennlich, jedenfalls gucken ihm die neuen Ideen aus allen Knopflöchern heraus. Glücklicherweise ist er eine ziemlich fadenstimmige Persönlichkeit, und das ist gut bei Frau von Flechten's bekannnten, schwärmerischen Gesinnungen. Es ist mirlich schade, daß sie nicht hübscher ist; wenn sie nur disinguiertere ausäube, würde ich schon zurüden sein. Sie ist aber eigentlich ein großthörichter Gaul, noch ihrer tadellosen Nase und den beruhmt schönen Augen. Verzeihe meine drastische Ausdrucksweise — Du weißt, sie ist modern. Uebrigens hat sie gegenwärtig noch einen zweiten Verehrer, einen blasierten Regierungsjesoffier von Halten, der fürs Auswärtige Amt desiguiert sein soll. Sie hat ihn im vorigen Sommer in Kissingen kennen gelernt, und er hat natürlich die Babekommischaft benutzt, um sich bei Portia's liebes Kind zu machen. Ich kann nicht sagen, daß ich eifersüchtig bin, denn ich bin überzeugt, daß sie die Dame durchgaut. In diesem Falle ist es gut, daß sie nicht auf den Kopf gefallen ist. Jedenfalls bleibt es aber besser, daß ihr das bemooftes Haupt neulich am Steinbruch das Leben gerettet haben soll (ihre Skulptur ist ein Acker, und läßt das Scheuen nicht!), als wenn es der Streber gewesen wäre. Die Diplomaten sind im allgemeinen nicht ungefährlich, Ihr Weiber habt eine Schwäche für sie.

Maler Prentenius, der als Referendarius zuweilen in unser Kasino kommt, läßt sich dir gelegentlich empfehlen. Sein berühmtes Gemälde „sub rosa“, das dich zu entzückt, steht jetzt als Photographie an verschiedenen Kunsthandlungen aus, dazu soll er wieder ein neues Bild (wenn ich nicht irre: „Der Liebesbrief“) vollendet haben, das das erstere noch übertreffen soll.

Große Verlosung
Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., 23 Loose für 25 Mk. (Porto u. Liste 2) Pfg. extra.) versendet F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29

Nächste Woche Ziehung.
Haupttreffer 20,000 Mark 3000 Gewinne 150,000 Mark.

Landwehr-Verein.

Zu dem am Sonntag, den 9. September cr., am Schützenhause stattfindenden

25jährigen Jubiläum

unseres Vereins werden hierdurch alle patriotisch Gesinnten ergebenst eingeladen.

Gleichzeitig erluchen wir die geehrte Bürgerschaft zu diesem Feste, an welchem auch auswärtige Kriegervereine theilnehmen die Häuser mit Fahnen und Kränzen schmücken zu wollen. Einige Fahren Grünes werden am Freitag in der Stadt vertheilt.
Der Vorstand.

Poley-Kaffee ist der anerkannt vorzüglichste Kaffee-Gesetz nach neuem zum Patent angemeldeten Verfahren hergestellt.

Poley-Kaffee kommt in Aussehen, Geschmack und Aroma dem Bohnenkaffee am nächsten.

Poley-Kaffee hat nach vielen ärztlichen Autoritäten außerordentlich hohen gesundheitlichen Werth.

Poley-Kaffee bringt bei seiner großen Billigkeit der Hausfrau große Ersparnisse im Haushalt.

Poley-Kaffee wurde bereits durch zwei goldene Medaillen (1. Preife) auf den Nahrungsmittel-Ausstellungen zu Braunschweig Oktober 1893 und Cottbus im März 1894 ausgezeichnet.

Poley-Kaffee kann jede Hausfrau Hochproben u. Beschreibungen gratis erhalten in Schmiedeberg bei den Herren: C. F. Uhlmann, Max Wendt, Bruno Feich. In Pörsch bei den Herren: C. G. Lindau, F. L. Strauß u. J. C. Kirken.



Bierfisch's Hotel
empfehlen
Weißweine von 0,80 Pfg. an.
Rothweine,
Bordeaux, von 1,25 Mk. an
sowie
Tafelweine ungarweine.

Photographische Anstalt von H. Voigt, Bad Schmiedeberg, Wittenbergerstraße 180. (am Author.)

Einem sehr geehrten Publikum von Bad Schmiedeberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich während der Badedaison stets anwesend bin. Führe Aufnahmen von Häusern, Landschaften etc. in Wist und Cabinet billigst aus; ebenso Gruppenaufnahmen für Badegäste. — Bemerte noch, daß ich im Besitz der neuesten Apparate bin und mit den besten Extra-Rapid-Momenttrochsenplatten arbeite.

Leiste für gute Arbeit Garantie. Auf Wunsch werden Aufnahmen im Hause der Besteller ausgeführt.

N.-B. Möchte bitten mein Geschäft und Namen nicht mit anderen zu verwechseln.

Zur Herbstbestellzeit empfehle meine reichhaltigen Vorräthe von

künstlichen Düngemitteln, insbesondere: Kainit, Thomasmehl, Düngerkalk und gedämpftes Knochenmehl.

Außerdem halte stets Lager von: böhmischer Kohle, Bitterfelder Briquets, Speise- und Viehsalz, sowie prima Bannstedter

Baukalk

Preis desselben pro Ctr. 1,30 Mk. resp. bei 10 Ctr. 1,25 Mk.

C. Futtig.

Andenken

an Bad Schmiedeberg

empfehlen in sehr reichhaltiger Auswahl

A. Gebjer.

16. Luxus-Pferdemarkt-Lotterie

zu Marienburg in Westpreussen.
Ziehung a. 27. September 1894.

1900 Gewinne = 90000 Mark
Loose à 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freiloose, Porto und Gewinnliste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken

Carl Heintze,

Berlin W. (Hôtel Royal)

Unter den Linden 3.

Hauptgewinne:
1 Landauer mit 4 Pferden
1 Kutschir-Phaeton mit 4 Pferden
1 Halbwagen mit 2 Pferden
1 Jagdwagen mit 2 Pferden
1 Halbwagen mit 2 Pferden
1 Selbstfahrer mit 2 Pferden
1 Coupé mit 1 Pferde
1 Parkwagen mit 2 Ponies
2 Paar Passpferde
8 gesattelte und gezäumte Reitpferde
75 Reit oder Wagenpferde
8 compl. bespannte Equipagen
106 Reit- und Wagenpferden.
Ausserdem
5 gold. Kaiser-Friedrich-Medaillen à 100 M.
50 goldene Drei-Kaiser-Medaillen „ 50 „
1800 silb. Kaiser-Friedrich-Medaillen „ 5 „
752 Luxus- und Gebrauchsgegenstände.

Nur Vortheile.

erwachsen denjenigen Inserenten, welche ihre Insertions-Aufträge durch die erste und älteste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler

Actiengesellschaft,

Breileweg 37, 1, Magdeburg, Fernsprecher 198,

ausführen lassen, denn:

1. erhalten sie nur die Original-Zellenpreise der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der höchste Rabatt gewährt wird,
 2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen — stets nur eine Abschrift der Anzeige,
 3. ersparen sie ausser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das Porto für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
 4. sind sie gewissenhafter, rascher Eridigung, vortheilhafter Satzes, sowie im Bedarfsfalle des objectivsten, fachkundigsten Rathes sicher.
- Zeitungs-Verzeichnisse und Kosten-Vorausrechnungen auf Wunsch gratis und franco

Einem Lehrling
sucht Sattelmesser, Tischlerm. Treibis.

**MACK'S
DOPPEL-
STÄRKE**

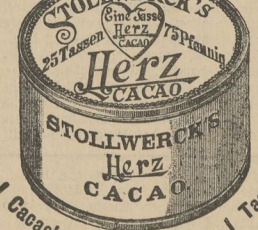
Nur echt mit dieser Schutz-Marke.

Die einfachste u. schnellste Art, Kragen, Manschetten etc. mit wenig Mühe so schön wie neu zu stärken, ist allein diejenige mit Mack's Doppel-Stärke. Jed. Versuch führt zu dauernd. Beibehaltung. Preis: 11. Vorrat: 23 2/3 P. Cart. v. 4/4 Kd. Alleinst. Fabrika- u. Erd. Niederl. Bohr. Mack. U. m. a. D.

Alle No. der Kurliste

sind sowohl im Kurhause als in der Buchdruckerei zu haben

Stets gleichmässiges Getränk,
wohlschmeckend und nahrhaft.



In den Niederlagen Stollwerck'scher
Chocoladen und Cacaos vorräthig.

Feinste Süssrahm-Margarine

Ia. Tafel-Schmalz,
feinstes Braten-Schmalz,
(mit Gewürz und Zwiebeln) empfiehlt F. W. Richter.

Beste Maria'scheiner
Braunkohle

Ein ordentliches, ehrliches
Mädchen,
verkauft an der Elbe Preis:
Stückkohle a D. 5. Markt 1,25 für Küche und Hausarbeit such
Mittel " a " " 1,20 zum 1. October ds. Js. Frau
Ruß " a " " 1,10 Pfarrer Leisegang in Schloß
D. Chaus. Preis.

Redaktion, Druck und Verlag von M. A. Löbke, Schmiedeberg.

Tanz-Unterricht!

Mein bereits angemeldeter Lehr-Cursus beginnt Dienstag, den 11. ds. Mts. und zwar für Damen Abends 8 Uhr, für Herren Abends 8 Uhr im Saale des Hotels zur goldenen Sonne; Gefällige Anmeldungen werden dortselbst von Herrn Pianet noch entgegengenommen.

Hochachtungsvoll
C. Krauswirth.
Tanz- und Bildungslehrer.

Warnung!

Hiermit warne ich Jedermann meiner Frau Emma Wischhof aus Scholz etwas zu borgen, da ich keine Zahlung leiste. Dommitsch. Wilhelm Gräfe.

Pensionat

Daheim mit Einrichtung ist zu verkaufen. Näheres durch den Besitzer

A. Müller.

Fleck-Seife,

entfernt aus jedem Stoff alle Flecke. Allein-Verkauf bei F. A. Wende.

Hamburger Kaffee,
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, verwendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund im Postkollekt von 9 Pfd. an zollfrei Ferd. Rahmstorf, Ottenfen bei Hamburg.

Gasthof zur grünen Eiche.
Heute Mittwoch den 5. Label zu Kaffee und Pfirschen sowie zu Quartkuchen freundlichst ein W. Heiler.

Zur Weintraube.
Zu Donnerstag, d. 6. ds. Mts. Label zu Kaffee u. Spiritkuchen freundlichst ein F. König.